

Ein kleiner Stich kann ein Leben retten

Schülerinnen und Schüler des Otto-Hahn-Gymnasiums und der Geschwister-Scholl-Gesamtschule lassen sich als Stammzellenspender registrieren

Von Katharina Gläser

Göttingen. Rocco Paul Straters Oma starb, weil es für sie keinen Stammzellenspender gab. Vergangenes Jahr verlor sie den Kampf gegen den Blutkrebs. Rocco hätte auch dann nicht spenden dürfen, wenn er in Frage gekommen wäre – denn er war noch zu jung. Jetzt aber durfte der Schüler der Geschwister-Scholl-Gesamtschule mit 122 weiteren Jugendlichen an der bereits dritten gemeinsamen Typisierungsaktion der GSG und des Otto-Hahn-Gymnasiums (OHG) in Göttingen teilnehmen – und könnte in Zukunft vielleicht ein Leben retten.

Alles fing mit zwei Lehrern an: Christoph Matthis (OHG) und Frederik Skaide (GSG) hatten die Idee zur Typisierungsaktion an ihren Schulen. „Wir wollen möglichst viele erreichen“, sagt Matthis. Die Typisierungsaktion findet alle zwei Jahre statt – und jedes Mal seien ein oder zwei Schülerinnen und Schüler dabei, „die Leben retten“.

Die Schülerinnen und Schüler sind für den Zeitraum, in dem sie sich registrieren lassen, vom Unter-

richt freigestellt. Der Schulleiter der GSG, Markus Hohmeister, sieht die Typisierungsaktion als „ganz, ganz wichtiges Moment“ an. Hohmeister betont: „Die Schulen müssen sich auf die Welt draußen einlassen.“ Gerade daher müssten sie auch den Raum für solche Typisierungsaktionen bieten. Zusätzlich erlebten die Schülerinnen und Schüler dadurch ein „soziales Miteinander“.

Die Typisierung selbst sei keine große Prozedur, berichtet GSG-Schüler Rocco: „Mir wurden acht Milliliter Blut abgenommen und die Ehrenamtlichen haben die ganze Zeit mit mir geredet.“ Für ihn ist klar: „Ich lasse mich typisieren, um Menschen zu helfen.“

Auch die 18-jährige Lina Krengel ließ sich typisieren. Es sei „ganz einfach“ gewesen, sagt sie: „Wenn man es damit vergleicht, was man bewirken kann, ist es nichts.“

Susan (17), Anna (17), Hadar (19) und Lina (18) stand die Typisierung am Dienstag noch bevor. Die GSG-Schülerinnen ließen sich ebenfalls typisieren, „um Menschen zu helfen“. Kurz vor der Typisierung und der damit verbundenen Blutentnah-



Richard Maydorn von den Johannitern nimmt GSG-Schülerin Marni Seidel Blut ab.

FOTO: CHRISTINA HINZMANN

me hatten sie gemischte Gefühle: Aufregung, Neugier und auch ein wenig Angst vor dem Moment kurz vor dem Nadelstich.

„Das Angebot wurde wunderbar angenommen“

„Das Angebot hier wird wunderbar angenommen“, zeigte sich Beatrix Pollok-Kopp zufrieden. Sie war als

Ärztliche Leitung der Knochenmark- und Stammzellspenderdatei Göttingen (KMSG) der Universitätsmedizin (UMG) bei der Typisierungsaktion dabei. Im Vorfeld hatte sie für die Schülerinnen und Schüler beider Schulen bereits einen Vortrag zu Stammzellenspende gehalten. „Die Aufmerksamkeit war enorm“, lobte sie.

Bei der Typisierungsaktion an OHG und GSG sei die Resonanz zwar groß, doch im Allgemeinen befinde sich die „Selbstverständlichkeit zur Spende im Abwärtstrend“, so Pollok-Kopp. Gerade daher seien „Events“ wie die Aktion am Dienstag sehr wichtig. „Mein Ziel ist es, auch andere Schulen mit ins Boot zu holen“, sagte Pollok-Kopp. Sie würde sich wünschen, Typisierungsaktionen auch an anderen Schulen machen zu dürfen. Mit dem OHG und der GSG klappe die Aktion schließlich „seit Jahren wunderbar“.

„Das sind tolle junge Menschen“

Als Stammzellenspender kommen in Deutschland nur Menschen zwischen 17 und 55 Jahren infrage. Wenig verwunderlich bei einer Typisierungsaktion für Schülerinnen und Schüler waren viele Minderjährige dabei. Die hätten aber alle eine Einverständniserklärung ihrer Eltern dabeigehabt, berichtete Pollok-Kopp. Sie habe außerdem gemerkt, dass die jungen Menschen reflektiert über die Typisierung nachdenken. „Das sind tolle junge Menschen“, sagte die Ärztin.